

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde!

Ich bedanke mich bei allen, die mir diesen Preis zugesprochen haben als hohe Wertschätzung meines literarischen Werks und meiner bürgerrechtlichen Aktivitäten.

Es freut mich sehr, dass ihr Forum den Namen von Lew Kopelew trägt, der ein guter Freund von mir war und mit dem ich viele Jahre befreundet war. Lew war ein typischer Vertreter seiner Zeit oder, wie wir sagten, ein Produkt der Epoche. Lange Zeit war er ein Idealist, Kommunist, liebte Lenin, war begeistert von Stalin, aber am Ende kam er dann doch zur Einsicht und begann die Menschen vor dem zum Teil durch ihn miterschaffenen totalitären Regime zu beschützen. Dafür wurde er aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen, aus dem Schriftstellerverband und auch aus der Sowjetunion. Als er dann im selben Jahr wie ich im Westen landete, führte er seine Aktivitäten weiter und tat viel Gutes, aber das Dynamit hat nicht er erfunden. Und das ist auch gut so. Denn die Tatsache, dass dieser Preis nicht mit einer Geldsumme verbunden ist, erlaubt mir die aufrichtige und ganz unmaterielle Freude, meine alten Freunde und Bekannten hier wieder zu sehen (Aufzählung der Namen) und ich freue mich auch sehr, Herrn Hans Georg Wieck zu sehen, der mir vor 40 Jahren als deutscher Botschafter in Moskau in seiner Residenz in der Vorovski Strasse das Diplom der bayerischen Akademie der Schönen Künste überreichte. Ich wurde damals vom sowjetischen Regime dafür verfolgt, dass ich die Sowjetunion satirisch darstellte und mich generell sehr schlecht benahm. Daher erforderte es vom Botschafter einen hohen Grad an Mut und Prinzipienhaftigkeit. Überhaupt muss ich rückblickend sagen, dass die Achtung, die damals den Dissidenten von Seiten westlicher Menschenrechtler, Politiker und in Moskau lebender Diplomaten und Journalisten geschenkt wurde, doch die Mächte im Land irgendwie zügelte und sie von grausameren Vorgehensweisen gegenüber Andersdenkenden abhielt. Daraus erfolgte, dass Kopelew und ich im Jahr 1980 nicht in ein sowjetisches Gefängnis sondern nach Deutschland gelangten. Seitdem ist viel Zeit vergangen und viele Ereignisse sind geschehen, unter anderem der Zusammenbruch der Sowjetunion. Im Jahr 1991 schien es, als hätte Russland für immer mit seiner totalitären Vergangenheit abgeschlossen und sei auf dem Weg in die Freiheit und Demokratie. Doch leider folgte auf einen großen Schritt nach vorne ein langsamer Rückfall nach hinten. Bürgerliche Freiheiten werden erneut beschränkt, demokratische Institutionen funktionieren nicht, und erneut sind die Forderung nach Menschenrechten und die Kritik an der Politik zum Risiko geworden. Und der Gedanke von Bertolt Brecht, dass ein Land traurig ist, wenn es Helden braucht, trifft immer noch auf Russland zu. Und da wo man Helden braucht, da gibt es auch für Satiriker wie mich was zu tun. Von Beginn meiner literarischen Karriere an war ich immer bestrebt, Realist zu sein. Doch immer wenn ich die tatsächliche Realität beschrieb, kam Satire dabei raus. Jetzt ist es nicht anders. Gerade erschien mein neues Buch "der himbeerfarbene Pelikan". Ich dachte das ist Realismus, aber die Kritiker sagen: Satire. Aber so etwas ist typisch für Russland. Man macht eine Sache und etwas anderes kommt dabei raus. Bei uns in Russland sagt man: Man schickt sich an, einen Fleischwolf zu bauen oder eine Nähmaschine und doch kommt immer eine Kalaschnikow dabei raus.

Im Westen sind viele Leute, besonders Politiker, davon überzeugt, dass Russland unbelehrbar ist, so wie es immer ein sklavenhalterisches und despotisches Land war, den westlichen Werten fremd, so wird es auch immer bleiben. Ich bin damit

nicht einverstanden. Die Politik Russlands erinnert an ein Pendel, das vom Despotismus zum Liberalismus hin und zurück schwankt, doch die Amplitude dieses Pendels nimmt immer weiter zu. Von Stalins Diktatur zu Chruschtschows Tauwetter, Von Breschnews Stagnation zu Gorbatschows Perestroika. In den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts schlug das Pendel sehr heftig in Richtung Freiheit, Demokratie und europäischer Werte aus, dann schwenkte es zurück, kam am anderen Ende an, aber da kann es nicht bleiben. Ich bin davon überzeugt, dass in nächster Zukunft Russland wird das machen müssen, was die Ukraine gerade mit großer Anstrengung verfolgt: sich an Europa annähern, ein Teil Europas werden. Ich zweifle nicht daran, dass auch Russland bald diesen Versuch unternehmen wird und schlussendlich zu einem normalen europäischen Land wird, das keine Helden und noch nicht mal Satiriker benötigt.